



# Bulletin



Dezember 2010

Teachers Association

European Guitar



Liebe EGTA-Mitglieder,

nach intensiver Vorbereitungszeit startet am **15. / 16. Januar 2011** das **EGTA-Wochende**. Wie wir euch bereits informiert haben, wollen wir mit dem **EGTA-Wettbewerb** junge Gitarrist/innen fördern und das Interesse für die Gitarre verbreiten. Der Wettbewerb ist öffentlich, und wir laden euch herzlich dazu ein.

Nicht verpassen solltet ihr auch den Workshop für Lehrer/innen zum Thema **«Klangrede und Affekt»** mit **Jürgen Hübscher** am Sonntagnachmittag.  
(Anmeldung an [info@egta.ch](mailto:info@egta.ch)).

Gespannt sein dürfen wir auch auf das Mittagskonzert vom **Gitarrenensemble Zürich** (GEZ) unter Leitung von **Jens Stibal**.

Für das Konzert am Samstag Abend konnten wir mit **Wolfgang Muthspiel** einen hochkarätigen Gitarristen aus dem Jazzbereich engagieren. Er wird ausserdem am Sonntag in der Jury der erstmals stattfindenden Kategorie Rock und Jazz Einsitz nehmen.  
J.H.

# EGTA-Wochenende 15./ 16. Januar 2011, Bern

**EGTA-Wettbewerb, Workshops, EGTA-GV, Konzerte**  
Musikschule Konservatorium Bern, Kramgasse 36, 3011 Bern  
**Änderungen vorbehalten! siehe [www.egta.ch](http://www.egta.ch)**

## Samstag

08:30	Einspielen Kategorie 2 und 3	6 Zimmer
09:00-11:00	Wettbewerb Kategorie 2 und 3	?
11:00	Jurysitzung Kategorie 2 und 3	
11:30-12:30	Mittagspause	
12:30	Rangverkündigung Kat. 2 und 3 Konzert des Gitarrenensembles Zürich, Leitung Jens Stibal	grosser Saal
13:30	Feedbackrunde Kat. 2 und 3	6 Zimmer
14:00	Wettbewerb Kategorie 4	kleiner Saal
14:00-17:00	Workshop für Wettbewerbs- Teilnehmer/innen mit Jürgen Hübscher	
16:00	Wettbewerb Kategorie 5	kleiner Saal
17:30	Jurysitzung Kat. 4 und 5	kleiner Saal
18:00	Rangverkündigung Kat. 4 und 5	
18:15	Feedbackrunde Kat. 4 und 5	6 Zimmer
20:30	Konzert Wolfgang Muthspiel solo	grosser Saal

## Sonntag

08:30	Einspielen Kat. 1	3 Zimmer
9:00-11:00	Wettbewerb Kategorie 1	kleiner Saal
11:00	Jurysitzung Kat. 1	kleiner Saal
11:30	Rangverkündigung Kat. 1	kleiner Saal
11:45	Feedbackrunde Kat. 1	kleiner Saal
12:00-13:00	Mittagspause	
13:00-13:45	Generalversammlung EGTA	kleiner Saal
14:00	Wettbewerb Kategorie Rock/Jazz	kleiner Saal
15:30	Jurysitzung	kleiner Saal
16:30	Rangverkündigung	kleiner Saal
16:45	Feedbackrunde	3 Zimmer
14:00-17:00	Workshop über «Klangrede und Affekt» für Lehrer/innen mit Jürgen Hübscher	

# EGTA-Workshop für Lehrer/innen 16. Jan. 2011

Sonntag, 16. Januar 2011, 14:00-17:00 Uhr, Musikschule  
Konservatorium Bern, Kramgasse 36, 3011 Bern

Für Nichtmitglieder Fr. 60.- & für EGTA Mitglieder Fr.40.-

## «Klangrede und Affekt in der (Gitarren) Musik des 16. - 19. Jahrhunderts»

Eine Einführung

Vom Sprechen und Singen zum sprechenden und singenden Spiel in der Instrumentalmusik. Von der Vokalmusik lernen.

Übungen zur Artikulation und zum Affekt.

Im Übrigen treffen die gleichen Beschreibungen wie für den SchülerInnen-Workshop zu; jedoch in der Komplexität angepasst für Musiklehrer !

Anmerkung: Unbedingt Gitarren mitbringen ! Es soll ALLES gleich am Instrument ausprobiert werden.

**Motto: " Er spielte die Gitarre, als ob er ihr Sprache gäbe»  
original spanisch: " toca una guitarra, que la hace hablar»**

**Zitat: Miguel de Cervantes, "Don Quixote", 2. Teil, Kapitel XIX**

*Der Dozent, Jürgen Hübscher, verdankt seine Inspiration bei der Interpretation barocker Instrumentalmusik zum grössten Teil der intensiven Beschäftigung mit Vokalmusik der genannten Epoche und seinem Interesse an der Beziehung von Wort und Musik.*

*In Zusammenarbeit mit dem Dirigenten Nikolaus Harnoncourt sowie dem Countertenor Paul Esswood, dem Flötisten Bernhaed Böhm u.a. u.a. verfügt er über eine 30-jährige Praxis als Generalbass-Spieler in Konzerten, Opern, Oratorien, Kantaten und Liedern. Konzerte als Solist, Kammermusiker oder Generalbass-Spieler auf der Laute, Theorbe, Chitarrone und Barockgitarre führten ihn in die bedeutendsten Musikzentren in Europa, sowie in Nord-und Südamerika.*



Jürgen Hübscher unterrichtete 15 Jahre historische Lauten- und Gitarreninstrumente an der Musikhochschule Karlsruhe und lehrt heute Aufführungspraktiken und Interpretation Alter Musik an der Universität Mozarteum in Salzburg. Als musikalischer „Grenzüberschreiter“ konzertiert er zudem weltweit mit dem von ihm gegründeten Jugendensemble La Volta



Das Ensemble «La Volta»

Liebe EGTA-Mitglieder,  
dieses Bulletin lebt von eurer Mitarbeit!

Wir freuen uns über jeden Beitrag, da er unser Bulletin bereichert. Es gibt so viele Themen, Erfahrungen und Fragen rund um die Gitarre, die uns alle beschäftigen und es wert sind, mit den anderen geteilt zu werden. Gerne erwarten wir eure Beiträge per Mail an:

[info@egta.ch](mailto:info@egta.ch)

Und natürlich danken wir allen bisherigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre wertvollen Artikel.

Der EGTA-Vorstand

# EGTA-Workshop für Schüler/innen 15. 1. 2011

Samstag, 15. Januar 2011, 14:00-17:00 Uhr, Musikschule  
Konservatorium Bern, Kramgasse 36, 3011 Bern

Für TeilnehmerInnen Kat. 2 und 3 des EGTA-Wettbewerbes,

## «Musik gestalten im Zusammenspiel mit Gitarren»

mit Jürgen Hübscher

Eine vergnügliche Einführung in die Gestaltung von Musik durch "sprechendes Spielen". Im Vergleich von Sprache und Musik wird gezeigt, wie und warum eine oder mehrere Noten lang oder kurz, schwer oder leicht, laut oder leise, fröhlich





oder traurig gespielt werden können. Ein sprechendes Spiel verlangt, dass man - wie bei einer Erzählung oder einer Rede - den Sinn der Worte (Töne) deutlich macht, indem man u.a. richtig atmet, das Komma, Fragezeichen, den Doppelpunkt und Punkt erkennt, und den Pausen die gehörige Bedeutung gibt. Sprachspiele und deren Umsetzung auf dem Instrument trainieren das Gehör. Ensemblesmusik aus verschiedenen Epochen und Stilrichtungen wird beim gemeinsamen spielen untersucht und dient als "Entdeckungs-Material" für die jungen GitarristInnen. "Schweizer musikalische Jugend forscht" ist das Motto.

## La Volta-Konzerte 2011

- 23.01. CH-Seewen, Musikinstrumentenmuseum, 11:00**
- 19.02. DE-Stuttgart, Musikschule, 19:30 Uhr,  
Abschlusskonzert  
RAGO-Wettbewerb**
- 26.03. CH-Rorschach, Galakonzert des Zupfmusik Verbandes  
Schweiz**
- 27.03. CH-Winterthur, Konservatorium, 11.00 • Git. Festival  
Winterthur**
- 02.04. DE-Rastatt, Reithalle, 20:00**
- 14.07. PL-Lanckorona, Eröffnungskonzert des Festivals**
- 13.08. DE-Erbach, ref. Kirche, 18:00**
- 07.10. DE-Cham, 2 Schulkonzerte, 8:30 & 10:30**
- 09.10. DE-Schwäbisch-Gmünd, Kinderkonzert, 11:00**
- 30.10. CH-Lichtensteig, Chössi-Theater, Konzertreihe Pro  
Wattwil**



# Konzert «Gitarrenensemble Zürich» 15.1. 2011

Samstag, ca.12'30 Uhr, Musikschule Konservatorium Bern.

**D**as Gitarrenensemble Zürich (GEZ) besteht seit 2007 und ist ein Ensemble des Konservatoriums Zürich ZKKJ. Das GEZ soll ambitionierten jungen Gitarristen (zur Zeit im Alter von 13-27 Jahren) die Möglichkeit geben mit Spass und auf hohem Niveau in einem Ensemble zu musizieren. Ausserdem ist es auch Teil der Ausbildung für Gitarristen im Vorstudium des ZKKJ, sowie des Gymnasiums für Kunst und Sport K & S. Viele unter den Mitspielern des Ensembles sind Finalisten des Schweizer Jugendmusikwettbewerbs, die später eine Laufbahn als Gitarrist einschlagen möchten, es sind aber auch motivierte Jugendliche ohne professionelle Ambitionen dabei. Nach einigen Konzerten in der Schweiz ist das Ensemble im April 2009 einer Einladung des Niederländischen Jugendgitarrenensembles (NJGO) in die Niederlande gefolgt, wo es große Erfolge feiern konnte- so führte die mitreisende Spielfreude des GEZ sogar zu „Standing Ovations“ in Amsterdam. Ausserdem wurde das Ensemble für Konzerte nach Lausanne, Bern (Begleitprogramm des EGTA-Gitarrenwettbewerbs) Offenburg und an die Musikakademie Basel eingeladen, um nur einige Orte zu nennen, an denen es immer wieder das Publikum begeistert.

Das Ensemble besteht grundsätzlich aus Primgitarren, wird aber oft durch eine Oktavgitarre, sowie einen halbakustischen Bass bzw. E-Bass unterstützt. Auch wird es des öfteren von anderen Instrumenten unterstützt, so wie auf dieser CD von Akkordeon bei Werken Astor Piazzollas.





**D**er Ensembleleiter Jens Stibal wurde in Hameln, Deutschland geboren und begann mit 7 Jahren das Gitarrenspiel zu erlernen. Nach seiner Schulzeit studierte er Gitarre bei Oscar Ghiglia in Basel und Alvaro Pierrri in Montreal mit dem Abschluss Solistendiplom. Jens Stibal gewann zahlreiche Wettbewerbe für Gitarre solo in Italien, Bulgarien und der Schweiz. Konzertreisen als Kammermusiker und Solist führten ihn u. a. durch Mittelamerika, Russland, Deutschland, Italien, die Schweiz und Österreich. Fachpresse und Publikum loben seine Kunst Details der Musik durch Klangfarben auszuleuchten und sein virtuosos und fantasievolles Spiel.



Jens Stibal unterrichtet am Konservatorium und an der Jugendmusikschule Zürich und gibt regelmässig Kurse, z.B. jährlich an den Sommerkurswochen zusammen mit Prof. Andreas von Wangenheim.

Weitere Informationen unter [www.jensstibal.ch](http://www.jensstibal.ch)



Wolf James, Four Guitars

# Wolfgang Muthspiel, 15. 1. 2011, 20'30 h

Präsentiert von **Musikhaus Krompholz**, Bern  
Ort: Musikschule Konservatorium Bern

Eintrittspreis: Fr. 25.00 (Fr. 20.00 für EGTA Mitglieder und Krompholzpersonal)  
Vorverkauf: Konzertkasse Krompholz, Spitalgasse 28, 3011 Bern, 1. Stock.  
Reservationen auch per Telefon möglich 031 328 52 00. Vorverkaufsstart: 22. November 2010.

Das **Musikhaus Krompholz** finden Sie an der Spitalgasse 28 in Bern oder unter [www.krompholz.ch](http://www.krompholz.ch)

Wolfgang Muthspiel, international gefeierter und anerkannter Gitarrist, sorgt als Künstler mit tiefer Integrität, Intelligenz und kühner Musikalität für weltweite Aufmerksamkeit. Sowohl stilles Charisma und Eleganz als auch atemberaubende Technik und risikofreudige Musikalität zeichnen Konzerte von Muthspiel aus. Seine ganz eigene musikalische Sprache vermittelt Offenheit in grenzüberschreitenden, kompositorischen Strukturen.

Sein Label material records, das neben Muthspiels eigenen Projekten auch Arbeiten anderer Künstler des Jazz- und Klassikgenres veröffentlicht – brachte im Frühjahr 2010 bereits sein 29. Album hervor „Life at the Jazz Standard“ ein Duo mit seinem ehemaligen Lehrer Mick

Goodrick. Neben seinen Jazz-Projekten ist Muthspiel auch als Komponist für zeitgenössische Ensembles tätig. Er erhielt Kompositionsaufträge vom Ensemble für Neue Musik/Zürich, vom österreichischen Kunst- und Kulturministerium, vom Klangforum Wien, vom Ensemble Marimolin aus Boston, vom Violinisten Beni Schmid sowie kürzlich von der Österreichischen Esterhazy Privatstiftung aufgrund des Haydn Jahres 2009.

Dank seiner musikalischen Vielseitigkeit erhielt Wolfgang Muthspiel 1997 den Hans Koller Preis für den Musiker des Jahres und wurde 2003 zum Europäischen Jazzmusiker des Jahres gekürt.

Seit 2005 ist er als Gastprofessor an der Universität in Basel tätig.

Zitate: „Muthspiel hat alle intellektuellen und technischen Fertigkeiten um die Momente der Magie zu nutzen.“ die Presse, Samir H. Köck, 2009.  
"Wolfgang Muthspiel is a shining light of the contemporary jazz-guitar generation."  
The New Yorker





vente  
restauration  
guitares de  
concert



# VINCENTI GUITARES

52, Bd St-Georges - CH - 1205 Genève - tél. et fax: 41 (22) 328 99 94

## Merkspruch für die leeren Saiten.

Üblicherweise hört man den Spruch: **Ein Anfänger der Gitarre habe Eifer**, beginnend mit der tiefst klingenden Saite.

Da aber andererseits die Saiten von 1 - 6 in umgekehrter Reihenfolge nummeriert werden, schafft das für SchülerInnen bisweilen Verwirrung. Deshalb könnte man z. Bsp. den folgenden Spruch verwenden:

**Eva hat Gitarren, die Alle erfreuen.**

Wer das englische b für deutsches h vorzieht, kann den Spruch abwandeln zu:  
**Eva besitzt Gitarren, die Alle erfreuen.**

Vielleicht hat ja jemand von euch eine Idee für einen prägnanteren Spruch?

J.H.

# Digitale Notenständer

Jürg Hochweber

Wir alle haben uns wohl schon geärgert über lose, herumflatternde Notenblätter, ungünstige Seitenwechsel, zurückschwappende Blätter bei dicken Heften oder über alte Noten, die mit Bemerkungen, Fingersätzen etc. vollgekrizelt sind, ganz zu schweigen von Kaffee- und Schweissflecken. Bei Konzerten sieht man zum Teil abenteuerliche Lösungen des Umblätterns: riesige Notenständer mit kunstvoll zusammengeklebten Notenplakaten, die auch gelegentlich herunterfallen.

Damit könnte bald Schluss sein. Die Idee ist schon einige Jahre alt, die Vorzüge liegen auf der Hand, und trotzdem hat sich das System der **digitalen Notenständer** bis heute noch nicht richtig durchsetzen können.

Ist jetzt die Zeit reif? Der Aufschwung des E-Books in allerjüngster Zeit lässt vermuten, dass dem so ist. Der Unterschied zum E-Book-Reader ist ja nur der grössere Bildschirm, (darum ist auch das iPad von Apple nicht gut



Zu einem digitalen Notenständer gehören:

- Ein berührungsempfindlicher Bildschirm (Touchscreen), damit mit den Fingern oder mit einem Stift navigiert und reingeschrieben werden kann. Für die verschiedenen Arten von Touchscreens verweise ich auf <http://de.wikipedia.org/wiki/Touchscreen>
- eine Software zum Verwalten des Systems. Dies umfasst zum Beispiel:
- Anzeige und Navigation. Zoom. Virtuelle Tastatur.
- Import verschiedener Dateiformate wie PDF, Tiff, JPG.
- Verbindung zu einem Scanner.

- ein Stativ (kann ein stabiler, traditioneller Notenständer sein)
- ein Fuss-Schalter zum Umblättern, der nicht laut klicken soll. Er kann eventuell auch für andere Funktionen eingesetzt werden.
- optional weitere Elemente wie:  
Metronom, Mp3 Player Midi Wiedergabe, Stimmgerät, Aufnahmeprogramm, direkte Internetverbindung zum Kauf digitaler Noten.

geeignet) und einige zusätzliche Software-Eigenschaften.

Die Vorteile:

Alle (digitalen) Noten können zentral verwaltet und nach verschiedenen Kriterien sortiert werden,

Fingersätze, Bemerkungen, musikalische Zeichen können reingeschrieben, gespeichert aber auch wieder gelöscht werden.

Keine Beleuchtungsprobleme mehr.

Umblättern mit Pedal oder Fingertipp.

Momentan buhlen vor allem zwei Systeme um die Gunst der MusikerInnen: **MusicPad und MusicReader.**

**MusicPad** ist ein Komplettsystem. Das Gerät ist nur für diese eine Aufgabe konzipiert, die Software ist eingebaut. Das MusicPad ist ein Produkt von Freehand, einer Firma, die auf den Verkauf von Noten in elektronischer Form spezialisiert ist. NotePad ist demnach vor allem für die Verwendung der Noten dieses Anbieters optimiert, doch lassen sich auch gescannte Noten sowie Dateien im Sibelius- und Finale- Format importieren. Ein USB-Anschluss ist vorhanden, ebenso ein Anschluss für einen Projektor.

MusicPad bietet die Möglichkeit der Vernetzung. So kann beispielsweise die Dirigentin eines Orchesters, wo alle einen MusicPad haben, in ihrer Partitur ein *crescendo* reinschreiben, das dann auf allen Bildschirmen erscheint.

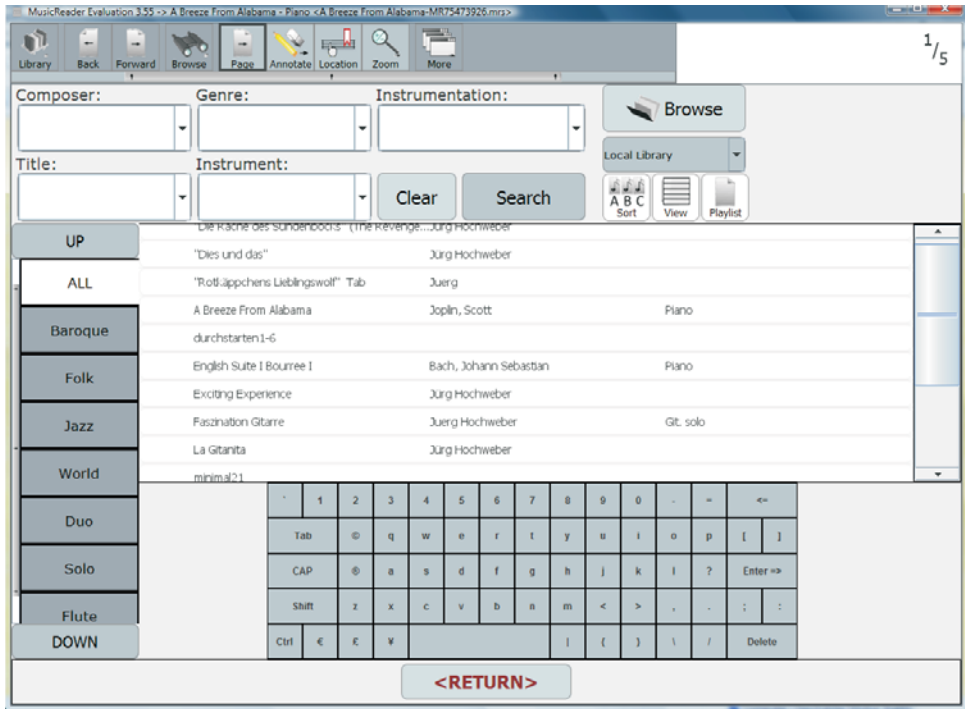
klemm-music.de bietet das MusicPad an für 1.559,00 CHF (enthält das MusicPad-Pro, Ständer und Stoff-Tasche)





Der **MusicReader** (nicht zu Verwechseln mit dem Notenerkennungsprogramm SharpEye Music Reader) geht andere Wege: Es handelt sich hier nur um eine Software, die sich auf jedem Computer installieren lässt, die Vorzüge der Fingerbedienung kannst du jedoch nur auf einem berührungsempfindlichen Touchscreen nutzen, ansonsten musst du mit der Maus herumwursteln, was während dem Musizieren meist ziemlich umständlich ist.

Geeignet sind vor allem Convertable Notebooks, bei denen sich der Bildschirm umdrehen lässt, sodass sich die Tastatur in geschlossenem Zustand hinter dem Bildschirm versteckt. Oder noch besser «Slates» (Schiefertafel), die haben gar



keine Tastatur, sind deshalb dünner und leichter und lassen sich eher auf ein Stativ oder so stellen.

MusicReader importiert PDF, GIF, JPG, PNG, BMP and TIFF und auch Dateien des Konkurrenten MusicPad und wandelt alles in ein eigenes Format mit der Endung **.mrs** um.

MusicReader bietet auch eine Version für Apple's iPad an, doch wie gesagt, dessen Bildschirm ist für die Praxis zu klein (ausserdem muss für die Datei-Umwandlung doch noch ein PC oder Mac vorhanden sein)..

Falls du den MusicReader im Konzert benutzen willst, musst du noch folgende Punkte beachten:

Die Einstellung für den Bildschirm muss so sein, dass nicht im dümmsten Moment der Bildschirmschoner einschaltet, was üblicherweise nach einigen Minuten ohne Interaktion geschieht.

Pass auf, dass nicht ausgerechnet während deiner Vorstellung die Antivirus-Software oder ein anderes Programm versucht, ein Auto-Update zu machen. und das mit einem lauten Piepsen anzeigt.

Der Akku sollte geladen, der Ventilator wenn möglich abgeschaltet sein.

Basic \$59.00

Pro \$99.00

siehe: [www.musicreader.net](http://www.musicreader.net)

Die Menge an gespeicherter Noten ist auf modernen Speichermedien quasi unbegrenzt, auf ein modernes USB Stick passen mehr Noten als du jemals in deinem Leben spielen kannst.

Neben den unbestreitbaren Vorzügen digitaler Notenstände gibt es natürlich auch Nachteile:

Da stellt sich besonders die Kostenfrage. Berührungsempfindliche Bildschirme in ausreichender Grösse und Auflösung sind noch recht teuer und für den Transport in einem Aktenköfferchen auch noch ziemlich dick. Doch die Entwicklung ist rasant, bald wird es wohl auch billige, biegsame Bildschirme geben

Die Bedienung ist zwar weitgehend selbsterklärend, setzt aber doch eine gewisse

Einarbeitungszeit voraus, insbesondere sind die Standard-Windows-Bedienknöpfe Öffnen, Speichern etc. anders als gewohnt, da ja alles mit den Fingern bedient werden kann und die Schaltflächen deshalb viel grösser sein müssen. Trotzdem sehe ich da noch Verbesserungsmöglichkeiten.

Wird sich das Konzept durchsetzen? Ich bleibe lieber vorsichtig mit einer Prognose, hatte ich doch schon etwa im Jahre 2000 fälschlicherweise prophezeit, dass bis 2010 nur noch digitale Noten erhältlich sein werden.

Jürg Hochweber, August 2010



# Beispiel einer Bildschirmanzeige von MusicReader (Screen Shot)

Wie man sieht, kann weitgehend wie mit Papier gearbeitet werden.  
Alles kann gespeichert, radiert und gedruckt werden.

The screenshot shows the MusicReader software interface. The title bar reads "MusicReader Evaluation 3.55 -> La Gitanita - <gitanita.mrs>". The toolbar includes icons for Library, Back, Forward, Browse, Navigate, Annotate, Draw, Erase, Mark, Image, Undo, Location, and Zoom. The main window displays a musical score for "La Gitanita (Gipsy Girl)" by Jürg Hochweber, downloaded from www.hochweber.ch. The score is for guitar and includes various annotations: a blue date stamp "Juli 2010", pink vertical lines under the first staff, a red circle around a note in the second staff, a yellow highlight on a phrase in the third staff, a red circle around a note in the fourth staff, a green highlight on a phrase in the fifth staff, and a red circle around a note in the sixth staff. The score also includes dynamic markings like *ff*, *p*, and *mf*, and performance instructions like "Fine" and "D.S. al Fine". The copyright notice at the bottom reads "© Copyright 1989 by Jürg Hochweber, Switzerland".

«Schreiben»

«Zeichnen»

«Filzstift»

die üblichen musikalischen Zeichen sind vorgegeben und werden mit einem Fingertipp eingegeben.

# Wunderkind aus Nordkorea

Wenig ist bekannt über dieses geheimnisvolle Mädchen aus dem abgeschotteten Nordkorea. Seit gut einem Jahr sorgt ein kurzes Youtube-Video vor allem beim amerikanischen Publikum mit täglich 20'000 Aufrufen für Aufsehen:

[www.youtube.com/watch?v=njG\\_dQC-cnk](http://www.youtube.com/watch?v=njG_dQC-cnk)

Einstimmig wird ihr Talent gepriesen und über ihr Alter spekuliert.

Seit Kurzem hat der japanische Poster immerhin bekanntgegeben, dass sie Kang Enunju heiße und sie zum Kindergarten Shin Hung von Hamhung gehöre. Der Titel des Stückes stamme aus einem Kinderfilm namens "Boy Commander".

Mehr scheint er auch nicht zu wissen. Offenbar spielt sie auch in dieser Kindergruppe mit:

[www.youtube.com/watch?v=gtjvVgNMPtI](http://www.youtube.com/watch?v=gtjvVgNMPtI)

und wahrscheinlich handelt es sich bei folgendem Video um das gleiche Mädchen: [www.youtube.com/watch?v=w1QCc5Ik35c](http://www.youtube.com/watch?v=w1QCc5Ik35c)

Sonst sind auf dem Internet keine weiteren Infos zu finden.

Zu denken geben die vielen Kommentare, die das ausserordentliche Können nur auf militärischen Drill zurückführen; etwa dass sie wohl für jeden falschen Ton geprügelt würde, oder dass ihre Eltern ins Arbeitslager gesteckt würden, wenn sie nicht jeden Tag 10 Stunden übe. Einer meint sogar, er könne im Video erkennen, dass im Hintergrund jemand Befehle gibt, wann genau sie in die Kamera lächeln soll.

Klar, dass es sich bei solchen KommentatorInnen nicht um PädagogInnen handeln kann.

Interessant wäre zu wissen, ob Kang von ihrer Beliebtheit im Westen etwas weiss.

Ich wünsche ihr jedenfalls eine glückliche Jugend und hoffe, einmal mehr Gitarrenmusik von ihr zu hören.

J.H.



# Bericht über den mCheck im Kanton Aargau

Jürg Moser

In den letzten Jahren hat sich immer mehr gezeigt, dass Standortbestimmungen auf freiwilliger Basis in der musikalischen Bildung einen immer grösseren Stellenwert erhalten und sich bei Schülerinnen und Schülern grosser Beliebtheit erfreuen. Bereits seit den 80er-Jahren gibt es an der Jugendmusikschule der Stadt Zürich die Stufentests. Unter der Leitung des Verbands Zürcher Musikschulen (VZM) und zusammen mit der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) und dem Schweizerischen Musikpädagogischen Verband (SMPV) wurde letztes Jahr für den Kanton Zürich ein einheitliches Stufentest-System entwickelt. Es schafft für alle Musikschülerinnen und

Musikschüler vergleichbare Bedingungen zur Durchführung der Tests. Der mCheck (Music-Check) im Kanton Aargau entspricht in vielen Punkten diesen Stufentests. Die Grundlagen für den mCheck wurden vor 13 Jahren an der Musikschule Brugg gelegt. Der damalige Musikschulleiter Hanspeter Reimann initiierte das Projekt Stufentest im Sinne einer Qualitätsentwicklung und der Förderung der Teamarbeit. In kurzer Zeit wurden für die meisten Instrumente Stufenprofile erarbeitet und die organisatorischen Belange geklärt. Vor fünf Jahren wurde das Brugger Modell von der VAM (Vereinigung Aargauischer Musikschulen) übernommen und in Zusammenarbeit mit dem BKS (Departement für Bildung Kultur und Sport) wurde eine

*Vom handwerk, den einklang zu instrumentieren.*



gitarrenbau  
ermanno chiavi

hermetschloostrasse 70  
ch-8048 zürich  
043 205 26 06  
[www.chiaviguitars.com](http://www.chiaviguitars.com)



Pilotphase gestartet, welche zum Ziele hatte, diese Stufentests, nun mCheck genannt, im ganzen Kanton Aargau zu verbreiten. Inzwischen nehmen fast alle grösseren Aargauischen Musikschulen am mCheck teil. Neben Aspekten wie Motivation für die SchülerInnen, Austausch und Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen ist der mCheck auch für die Begabungsförderung ein wichtiger Indikator geworden.

Was haben nun solche Stufentests oder mChecks für Auswirkungen auf uns als Gitarrenlehrpersonen, auf unseren Unterricht und auf unsere SchülerInnen?

Ich denke ganz Unterschiedliche, je nach Standpunkt der Lehrperson. Deshalb werde ich mich im Folgenden darauf beschränken, meine persönlichen Erfahrungen und Ansichten wiederzugeben. All zu begeistert war ich nicht, als ich 1997 den Auftrag erhielt, Stufenprofile für Gitarre zu erstellen. Die Vorgaben

waren, dass es sechs Levels geben sollte, wobei sich das sechste an den Aufnahmeprüfungen für die Musikhochschulen (damals noch Berufsabteilung der Konservatorien oder Jazz-Schulen) orientieren sollte. Die Levels sollten mit einem kleinen Katalog von allgemeinen Anforderungen definiert und mit einer Auswahl von zehn stufentypischen Literaturbeispielen ergänzt werden. Ich merkte sehr bald, dass mir die aus dieser Arbeit entstehenden Strukturen

für meine tägliche Arbeit sehr hilfreich waren. Ich denke, dass ich seither einen bewussteren und klarer strukturierten Aufbau im Unterricht habe und dass dies ein weiterer wichtiger Grund für den Ausbildungsstand meiner Gitarrenklasse an der Musikschule Brugg ist. Sehr wertvoll waren und sind für mich die Rückmeldungen der Experten und Expertinnen, allen voran meinem langjährigen Kollegen Werner Ammann. Spannend sind auch immer wieder die Feedbacks von Nichtgitaristen. Es ist interessant zu hören, wie eine Oboistin ein vermeintliches Legatospielen eines Gitarrenschülers



wahrnimmt, oder wie ein Pianist unter den Geräuschen von ungenauen Druckpunkten oder Rutschern auf den Basssaiten leidet. Ein mCheck, wie wir ihn im Aargau durchführen, beinhaltet aber auch ein gewisses Konfliktpotential. Da wir an der Musikschule Brugg mehrere Jahre die Einzigen im Kanton waren, waren wir uns in der Regel gegenseitig Experte und Expertin. Dies verlangte eine Offenlegung der meist zu lange alleine gepflegten Gärten

und damit verbunden eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Unterricht und einem Anpassen an die Vorgaben des mCheck. Wobei ich hier gleich klarstellen möchte, dass die allgemeinen Anforderungen so offen formuliert sein müssen, dass ein genügend grosser individueller Freiraum bestehen bleibt. Zum Beispiel soll die Freiheit bestehen, in der ersten oder zweiten Lage zu beginnen oder tirando wie apoyando soll von Beginn an möglich sein. Wir sollten uns aber bewusst sein, dass Stufenprofile schlussendlich Lehrpläne sind. Auch wenn diese Meinung nicht überall auf Gegenliebe stösst, erachte ich den Inhalt dieser Aussage als Realität. Eine Besonderheit des Brugger mCheck-Modelles ist die Art der Durchführung. Die mChecks finden jedes Jahr während einer festgelegten Woche statt, in welcher der regulärer

Unterricht höchstens reduziert stattfindet und die mChecks im Mittelpunkt stehen. Die SchülerInnen dürfen die mChecks auch während der Schulzeit absolvieren. Die Zeitgefässe sind pro Check 25 min (Stufe 1) bis 50 min (Stufe 6). Diese Zeiten reichen für die Vorträge und sie ermöglichen einen angeregten Austausch unter den Lehrpersonen und Experten und eine sorgfältige Rückmeldungen an die SchülerInnen, Letzteres ist für mich ganz wesentlich.

Wer mehr über den Aargauischen mCheck erfahren möchte, findet alles Wissenswerte unter [www.vam-ag.ch](http://www.vam-ag.ch) Neben meinen Tätigkeiten als musikalisch-pädagogischer Leiter der Musikschule Brugg und als Gitarrenlehrer stehe ich der kantonalen Arbeitsgruppe mCheck vor, welche besorgt ist, den mCheck zu konsolidieren und laufend zu überprüfen. Zur Zeit ist das Haupt-

## Seit über 30 Jahren gute Gitarren!

Das Gitarre-Lädeli  
in der Theaterpassage  
bietet eine grosse Auswahl  
an Gitarren und Zubehör,  
ein breites Notensortiment,  
fachkundige Beratung,  
Vermietung und Reparaturen.

*aux guitares*  
Gitarre-Lädeli Basel

unter dem Tinguely-Brunnen  
– im Innern der Theaterpassage

Theaterstrasse 7 · 4051 Basel · Tel. 061 272 48 18 · [www.auxguitares.ch](http://www.auxguitares.ch)

thema Theorie und Rhythmus. Verschiedene am mCheck teilnehmende Lehrpersonen möchten diesen Basic-Bereich aus dem Unterricht auslagern. Ich frage mich dann allerdings, auf welchen Basics eine fundierte Instrumental- und musikalische Ausbildung aufgebaut werden soll.

Nach dreizehn Jahren mit intensiven und angeregten mCheck-Erfahrungen

bin ich mehr denn je von der Sache überzeugt und ich vertrete die Überzeugung, dass sich die Musikschulen im Sinne einer Qualitätentwicklung dem mCheck anpassen müssen und es für alle Teilnehmenden einen Schritt vorwärts bedeutet.

Jürg Moser

Zhivetin, Ole, Personal Music



# Notenkartenspiel von Andreas Schlegel

Stefan Kuen

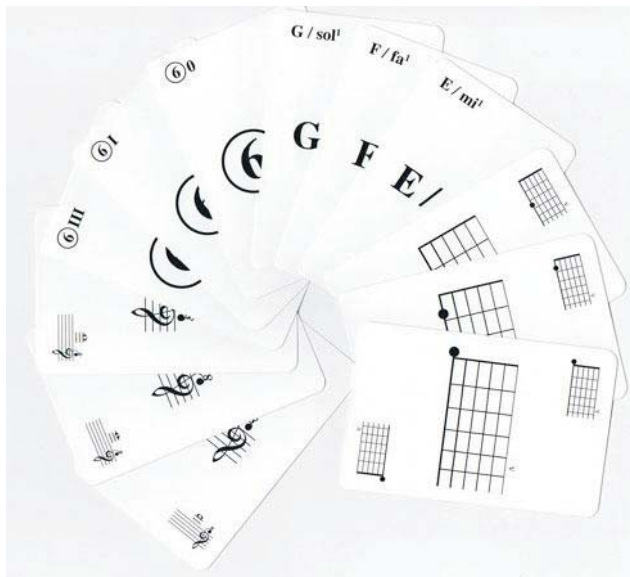
Am Anfang des letzten Schuljahres wurde nach einer Umfrage unter den EGTA Mitgliedern von Andreas Schlegel ein Notenkartenspiel mit 96 Karten entworfen und in Druck gegeben. Seither wird das Spiel über GuitarWeb.ch vertrieben. Gerne möchte ich es hier kurz vorstellen. Es geht um das spielerische Erlernen der Stammtöne auf der Gitarre bis zur 5. Lage. Zu jedem Ton gibt es vier Karten:

- o Die genaue Bezeichnung (mit Oktavraum) plus die französischen Bezeichnungen
- o Der Ton im Notensystem
- o Die Saite (eingekreiste Zahl) mit Bundnummer
- o Das Griffbild

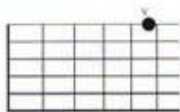
Es gibt viele Ideen, die Karten im Unterricht einzusetzen. Sicher ist es sinnvoll, aus der grossen Anzahl die jeweils im Unterricht aktuellen Karten heraus zu sortieren, damit die Lernenden nicht die Übersicht verlieren. Meine Schüler/-innen kommen oft etwas zu früh in die Stunde und so finde ich es eine gute Gelegenheit, sie ein paar Minuten mit den Karten zu beschäftigen. Ich mache eine Auslage mit Lücken auf einem Tisch bereit und die Schülerin ergänzt die fehlenden Karten.

Oder der Schüler legt selber eine kleine Melodie, die wir dann improvisierend im Unterricht aufnehmen.

Ausserdem gibt es eine Anzahl von Spielanleitungen für Gruppen (Memory, Quartett,...) im Internet, wo auch Ergänzungsvorlagen (Arbeitsblätter mit Lücken) und Lösungsblätter für die Anwendung zuhause bereitstehen. Zu finden unter [www.guitarweb.ch/kartenspiel](http://www.guitarweb.ch/kartenspiel). Das Spiel ist für EGTA Mitglieder zum Spezialpreis von 10.- Fr. zu haben (bei Bestellungen



bitte einen Vermerk machen). Für weitere Spielideen sind wir dankbar. Wir werden sie im entsprechenden Dokument im Internet publizieren.



a<sup>1</sup> / la<sup>1</sup>

**a<sup>1</sup> / la<sup>3</sup>**

e<sup>1</sup> / e



g<sup>1</sup> / sol<sup>1</sup>

**g<sup>1</sup> / sol<sup>3</sup>**

e<sup>1</sup>os / e<sup>3</sup>



e<sup>1</sup> / mi<sup>1</sup>

**e<sup>1</sup> / mi<sup>3</sup>**

e<sup>1</sup>mi / e



① V

**① V**

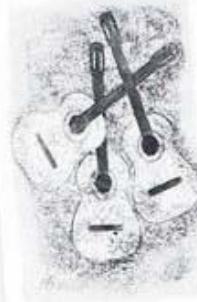
A ①



① III

**① III**

III ①





# Gitarrensaiten von Royal Classics

Michael Erni

Seit kurzem machen die Saiten des spanischen Herstellers „Royal Classics“ von sich reden. Ich wurde auf die Saiten aufmerksam, weil mich Royal Classics mit meiner neuen Tarrega-CD im vergangenen September zum Gitarristen der Woche gewählt hatte. Dies machte mich neugierig und ich beschaffte mir das vollständige Saitenprogramm für klassische Gitarre von Royal Classics.

Bevor ich auf Saiten von Royal Classics eingehe, eine kurze Einführung in die Klangwelt der Saiten. In diesem Zusammenhang kann ich das Buch von Manuel Rodríguez Senior empfehlen, „Leben und Erfahrungen im Gitarrenbau“ (Verlag Erwin Bochinsky).

## Grundsätzliches über Saiten

Die Saiten haben die Funktion, ihre Schwingungen auf das Instrument zu übertragen, damit dieses wiederum die Saitenschwingungen verstärkt wiedergeben kann. Saiten sind ein schwieriges Thema. Es gibt sie in fast unüberschaubarer Menge unter einer Vielfalt von Handelsnamen in unterschiedlichen Spannungen und Stärken, Materialien und Preiskategorien. Man kann nicht generell sagen, dass eine bestimmte Saitenart von einem bestimmten Hersteller die beste Saite ist. Letztendlich muss jeder für sich selbst entscheiden, mit welchem Saitenprodukt sein Instrument am besten klingt. Die Saitenwahl ist etwas sehr Individuelles und hängt vom Instrument und von persönlichen Gegebenheiten und Präferenzen ab. Wichtige Faktoren sind sicher die Intensität des Übens, die Beschaffenheit der Nägel und die Bauweise des Instrumentes. Ich persönlich bevorzuge Saiten mit hohen Spannungen und starkem Klang, aber nicht allzu dick. In den Diskantsaiten schätze ich auf meiner Fichtengitarre einen weichen, modulierfähigen Klang. Selbstverständlich müssen die Saiten schnell ansprechen, was aber auch stark vom Instrument abhängt. In den letzten Jahren habe ich meistens folgende Saitenkombinationen verwendet:

Bässe: Savarez Corum (high tension)

Diskant: 1. und 2. Saite, d'Addario Pro Arte (hard tension), 3. Saite, Savarez Alliance (high tension). Die 3. Saite ist bei Savarez Alliance deutlich dünner als bei d'Addario Pro Arte.

Auf jeden Fall ist es interessant, verschiedene Saitensorten und -stärken auf seinem Instrument zu erforschen. Nehmen wir zum Beispiel die verschiedenen Saitenstärken, die mit low, medium und high tension oder so ähnlich bezeichnet sind. Leider machen die meisten Saitenhersteller keine Angaben darüber, was das eigentlich für unser Instrument bedeutet und mit welcher Zugkraft und Spannung eine Gitarre von den unterschiedlichen Saitenstärken belastet wird. Jede Saite wird so hergestellt, dass sie bei einer bestimmten Zugkraft und einer Spannungslänge von 65 cm ihre Tonhöhe erreicht. Die Belastung jeder einzelnen Saite liegt bei ungefähr 6 bis 7 kg,

also bei insgesamt ca. 40 Kilogramm Saitenzug bei einer gestimmten Gitarre mit einer 65 cm-Mensur. Manuel Rodríguez bestimmte mit Hilfe einer Federwaage die Belastung einer über 65 cm und über 63 cm aufgespannten und gestimmten Saite. Bei der 63 cm-Mensur war jede einzelne Saite durchschnittlich etwa 0,5 kg weniger belastet, die ganze Gitarre wäre also mit etwa 3 kg nahezu 10 Prozent weniger bespannt als eine Gitarre mit 65 cm-Mensur. Umgekehrt steigt natürlich auch die Spannung wenn wir den gleichen Saitensatz über eine längere Distanz spannen. Dies bedeutet in der Praxis, dass wir für eine längere Mensur vielleicht einen Saitensatz mit einer weniger hohen Spannung wählen als für ein kurzmensuriertes Instrument, damit wir das eine nicht über- und das andere Instrument nicht unterspannen. Rodríguez ist der Ansicht, dass auf Dauer extrem hochgespannte Saiten einer Gitarre mehr schaden als nützen. Sicher ist, dass man die Saiten auch in Abhängigkeit von der Bauweise des Instrumentes wählen sollte. Hochgespannte Saitensätze auf einem leicht gebauten Instrument führen fast sicher zu Verformungen der Decke und möglicherweise zu einer irreparablen Beschädigung der Gitarre, während leicht gespannte Saiten eine stark und robust gebaute Gitarre kaum zum Klingen bringen können. Rodríguez meint, es sei ein Fehler, zu glauben, dass sich mit steigender Saitenspannung automatisch der Klang und das Volumen einer Gitarre verbessern würden. Es



*die Welt  
der akustischen Gitarre*

Instrumente  
Miete  
Gitarrenbau  
Reparaturen  
Klangverstärkung  
Beratung  
Unterricht



Kirchplatz 8  
Tel. 052/213 00 00

8400 Winterthur  
[www.diegitarre.ch](http://www.diegitarre.ch)

gibt für fast jede Gitarre die ideale Saitenspannung, die das Instrument optimal auslastet und mit ein wenig Sensibilität lässt sich diese Saitenspannung auch herausfinden.

Saiten müssen, damit sie optimal schwingen können, absolut rund sein und über die ganze Länge exakt den gleichen Durchmesser haben. Aber ich habe schon oft beobachtet, auch bei renommierten Saitenmarken, dass eine Saite flatterhaft schwingt, was die Oktavreinheit einer Gitarre beeinflusst. Mit der Oktavreinheit meine ich die Abweichung zwischen dem gegriffenen Ton im 12. Bund und dem entsprechenden Flageolett-Ton, die eigentlich gleich sein müssen. Das liegt dann an der Saite und nicht an der Gitarre. Saiten in regelmäßigen Abständen zu wechseln gehört zur normalen Pflege eines Instrumentes.

Die Bass- und Diskantsaiten bestehen aus unterschiedlichen Materialien. Die drei Basssaiten sind aus Nylonseide und mit Kupfer- oder Silberdraht umspinnen, gelegentlich auch die 3. (G-)Saite. Die Melodie- oder besser Diskantsaiten sind aus massivem . Seit einiger Zeit wird für sie auch Polyvinylidenfluorid (PVDF) benutzt, ein Material, das eine deutlich höhere Dichte als Nylon aufweist. Die Saiten sind daher bei gleicher Tonhöhe dünner und somit „lebendiger“ und reaktionsfreudiger (unter Gitarristen werden diese PVDF-Saiten auch „Carbonsaiten“ genannt). Es gibt immer noch Konzertgitarren, die im Sinne einer historischen Aufführungspraxis mit Darmsaiten bespannt sind. Diese bestehen heutzutage aus Schafsdarm.

## **Royal Classics Gitarrensaiten**

Royal Classics hat neben den Saiten für die klassische Gitarre auch Saiten für verschiedene weitere Saiteninstrumente im Sortiment (Flamenco- und Bassgitarre, Bandurien, Laute, etc.), auf die ich hier nicht näher eingehen will. Dazu ein breites Accessoire, das von CDs bis zu künstlichen Nägeln reicht. Juan Grecos als Firmeninhaber ist selbst ein hervorragender Gitarrist, dessen Inspiration und Ideen sofort in die Produktion mit einfließen. Seine neuste Innovation sind Saiten für Kindergitarren. Kein Wunder also, dass Weltklassespieler wie Carlos Bonell auf das spanische Produkt setzen.

Viele Klassikgitarristen sind mit dem Klang vorkonfektionierter Saitensätze unzufrieden und ziehen dann in der Regel unterschiedliche Bass- und Diskantsaitenstärken oder –spannungen auf. Royal Classics bietet neben standardisierten Packages dem arrivierten Spieler die Möglichkeit, Bass- und Diskantsätze aus unterschiedlichen Materialien, Stärken und Vorspannungen zu mischen, sogenannte Treble- und Basspaks. Zudem „stehen“ die Saiten nach dem Aufziehen bereits nach wenigen Stunden. Die umsponnenen Saiten haben eine spezielle Anti-Rust-Beschichtung (Antioxidation) und jedes Bass-Pack enthält eine vierte Saite zusätzlich in der Box. Das heisst, die D-Saite, die sich am schnellsten abnutzt, ist immer zweimal vorhanden.

Ich schätze an den Saiten von Royal Classics besonders, dass die neu aufgezogenen Saiten nach kurzer Zeit stimmstabil stehen. Royal Classics hält, was sie in der

Werbung versprechen. Normalerweise wechsele ich die Basssaiten vor einem Konzert wie folgt: vier Tage vor dem Konzert die tiefe E-Saite, drei Tage vorher die A-Saite und zwei Tage vorher die D-Saite. Bei den Saiten RC lässt sich das Prozedere problemlos verkürzen. Dies sollte aber jeder Spieler vorher selbst ausprobieren.

*Auf der nächsten Seite steht das Saitenangebot für klassische Gitarre von Royal Classics.*

Die Angaben und EURO-Preise beziehen sich auf die Website von [www.pro-arte-acoutics.de](http://www.pro-arte-acoutics.de) (Vertrieb für Deutschland und Österreich). Auf der Website von Royal Classics [www.royalclassics.com](http://www.royalclassics.com) sind die Diskant- und Basssaiten ca. € 0.50 billiger, die Komplettsätze ca. € 1.00 billiger.

### **Fazit:**

Ich hätte nie gedacht, dass in der Vielfalt des heutigen Saitenangebotes noch etwas sinnvoll Neues möglich ist. Aber Royal Classics hat ein diversifiziertes Angebot an Saiten, das auch echte Überraschungen beinhaltet, wie zum Beispiel „Sonata Basspak“. Die Produkte von Royal Classics sind sicher eine Bereicherung in der vielfältigen Saitenlandschaft. Mich haben sie so überzeugt, dass ich auf die Saiten des sympathischen Anbieters aus Valencia gewechselt habe. Wie eingangs erwähnt, ist die Saitenwahl etwas sehr Individuelles. Mein Fazit ist deshalb auch nicht wertend gemeint, sondern gibt nur meine persönlichen Präferenzen wieder.



Bei den Diskantsaiten (Treblepaks) hat mich das „Titanium-Set“ sehr überzeugt. Die Saiten sind nicht allzu dick und haben einen vollen Klang, eine angenehme Spannung und sprechen sehr schnell an. Der Ton lässt sich sehr gut modellieren. Die Stimmung hält bereits nach kurzer Zeit. Die Carbon-Saiten sind mir zu hart und auch zu dünn. Aber sie haben einen hellen Klang, ideal für Barockmusik. Die Professional-Saiten sind mir zu dick und zu schwerfällig in der Ansprache. Die Futura-Saiten entsprechen im Durchmesser ungefähr den Titanum.

Bei den Basssaiten (Basspaks) sticht „Sonata SN“ oben aus. Diese Saiten sind für mich wirklich eine Überraschung! Sie haben den Klang einer High-Tension-Saite, sind aber etwas weicher und dünner, und damit auch angenehmer zu spielen. Zudem hält auch hier die Stimmung sehr schnell. Die Futura-Saiten sind ähnlich, jedoch mit einer sanfteren Ansprache. Die Recital-Saiten sind mir persönlich zu

**Diskantsaiten:**

Rc15 = 0.89 mm

RC16 = 1.12 mm

€ 7.50

H2 0,81 mm

G3 1.02 mm

D4 0.79 mm

A5 0.86 mm

E6 1.09 mm

€ 6.90

**Titanium TT30**

Komfortable Saite, schnelle

Stimmung (grau),

bestehend aus:

TT31 = 0.73 mm

TT32 = 0.82 mm

TT33 = 1.03 mm

€ 5.90

**Futura RC20B**

High Tension, sanfte

Ansprache (Silver Plated)

bestehend aus:

RC24 = 0.79 mm

RC25 = 0,86 mm

RC26 = 1.08 mm

€ 7.50

**Recital RL50**

Medium Tension, extra

klare Diskantsaiten

E1 0.73mm

H2 0.83mm

G3 1.04mm

D4 0.78mm

A5 0.81mm

E6 1.16mm

€ 11.00

**Carbon CB30**

High Tension mit schneller

Ansprache (transparent),

bestehend aus:

CB31 = 0.60 mm

CB32 = 0.72 mm

CB33 = 0.88 mm

€ 6.40

**Sonata SN10B**

Medium-High Tension,

kräftiger, kraftvoller Klang

(Silver plated) bestehend

aus:

SN14 = 0.78 mm

SN15 = 0.86 mm

SN16 = 1.09 mm

€ 11.00

**Profesional RC10**

High Tension, homogener

Klang

E1 0.76mm

H2 0.85mm

G3 1.05mm

D4 0.84mm

A5 0.89mm

E6 1.12mm

€ 11.00

**Profesional RC10T**

Dickere Saite, sonorer

Klang (transparent),

bestehend aus:

RC11 = 0.76 mm

RC12 = 0.85 mm

RC13 = 1.05 mm

€ 5.40

**Sonata Light SL20B**

Leichter als Sonata mit

gleichem kraftvollen Ton

(Silver Plated) bestehend

aus:

SL24 = 0.73mm

SL25 = 0.97 mm

SL26 = 1.05 mm

€ 11.00

**Futura RC20**

High Tension, dünnere

Bässe, tolle Brillance

E1 0.73mm

H2 0.83mm

G3 1.04mm

D4 0.79mm

A5 0.86mm

E6 1.08mm

€ 11.00

**Futura RC20T**

Wie Professional, jedoch

dünner, bestehend aus:

RC21 = 0.73 mm

RC22 = 0.83 mm

RC23 = 1.04 mm

€ 5.40

**Royal Classics Saiten -  
Komplettsätze****Sonata SN-10**

Vereint die Vorteile von

"Sonata SN10 Basspak"

und "Futura Treblepak"

E1 0.73 mm

H2 0.83 mm

G3 1.04 mm

D4 0.78 mm

A5 0.86 mm

E6 1.09 mm

€ 13.00

**Bassaiten:****Recital RL50B**

Medium Tension (Silver

Plated) bestehend aus:

RL54 = 0.75 mm

RL55 = 0.91 mm

RL56 = 1.16 mm

€ 7.50

**Professional RC10B**

High Tension, kräftiger

Klang (Silver Plated)

bestehend aus:

RC14 = 0.84 mm

**Estudio ES40**

Economy Set mit

großartigem Klang

E1 0.71 mm



dick. Die Professional-Saiten haben einen kraftvollen Klang, aber auch eine hohe Spannung, vergleichbar mit d'Addario EXP. Und „onata light“ ist mir etwas zu dünn. Bei den Komplettssets habe ich einzig die „Estudio“ noch nicht getestet. Alle anderen Sets setzen sich aus den bereits erwähnten Diskant- und Basssaiten zusammen.

Preislich sind die Saiten absolut konkurrenzfähig mit vergleichbaren Produkten, ins besonders die Carbonsaiten sind mit € 6.40 sehr attraktiv. Ein Besuch auf der Website von Royal Classics lohnt sich auf jeden Fall: [www.royalclassics.com](http://www.royalclassics.com). Der Vertrieb für Deutschland und Österreich: [www.pro-arte-acoustics.de](http://www.pro-arte-acoustics.de).

Michael Erni

*In der Schweiz sind die Saiten von Royal Classics vorläufig bei [www.guitarweb.ch](http://www.guitarweb.ch) und bei [www.diegitarre.ch](http://www.diegitarre.ch) in Winterthur erhältlich. Der Vertrieb in der Schweiz erfolgt über die Firma Wharry Sàrl, Morges ([www.wharry.ch](http://www.wharry.ch)).*

**Michael Erni (Gitarre)** schloss seine Studien an der Musikhochschule Bern mit dem Solistendiplom mit "Auszeichnung" ab. Weitere Studien folgten bei Andrés Segovia und Pepe Romero, Meisterkurse bei William Kanengiser (Los Angeles Guitar Quartet), Robert Brightmore (GB) und Steven Thachuk (Can). Verschiedene TV-, Rundfunk- und CD-Aufnahmen, u.a. Gitarrenkonzerte von Giuliani und Vivaldi. Letztes Jahr erschien zum 100. Todesjahr von Tarrega die vielbeachtete CD „Jota“. Vor kurzem hat Erni eine Barrios-CD aufgenommen, die bald erscheinen wird. Als Komponist hat Michael Erni Werke für Gitarre und für verschiedene kammermusikalische Besetzungen geschaffen, u.a. drei Konzerte für Gitarre und Orchester. Verschiedene seiner Kompositionen wurden in Deutschland publiziert, u.a. bei „Zimmermann-Frankfurt,“. Michael Erni hat für sein vielseitiges musikalisches Schaffen verschiedene Preise und Auszeichnungen erhalten.

# GitarrenOrchesterWettbewerb 2011

## 3. Internationaler GitarrenOrchesterWettbewerb 2011 in Rheine

Das Gitarrenensemble Rheine 1983 e. V. lädt ein zum 3. Internationalen Gitarren-OrchesterWettbewerb vom 03. – 05. Juni 2011 in Rheine. Dieser Wettbewerb soll den Gitarrenorchestern die Möglichkeit der Begegnung untereinander, des Austausches, des Vergleiches und der kompetenten Beratung durch eine Fachjury unter dem Vorsitz von Prof. Dieter Kreidler bieten. Der Wettbewerb findet in einer Wertungskategorie statt. Es dürfen nur reine Gitarrenorchester mit mindestens 12 Mitgliedern teilnehmen, von denen maximal 25 % professionelle Musiker (Musikstudenten, Musikhochschulabsolventen etc.) sein dürfen. Andere Instrumente sind in Sonderfällen nur nach Absprache gestattet. Die Anzahl der Wettbewerbsteilnehmer ist begrenzt. Entscheidend für die Teilnahme ist die Reihenfolge der Anmeldungen. Anmeldeschluss ist der 31. März 2011.



**Pflichtstück:** Giovanni Gabrieli: Canzona (Bearb. Ingo Brzoska, edition maningo EMB 4006, [edition@maningo.de](mailto:edition@maningo.de)). Der Rest des Programms ist frei wählbar. Die Vortragsdauer des Wettbewerbsprogramms muss mindestens 15 und darf nicht mehr als 20 Minuten reine Spielzeit betragen. Der Wettbewerb ist mit Preisgeldern von insgesamt 2.000 € ausgestattet. Ein Sonderpreis ist für die beste Interpretation eines zeitgenössischen Werkes ausgeschrieben. Die Teilnehmergebühr beträgt 30 Euro pro Person. Dies beinhaltet den Eintritt zu allen Festivalveranstaltungen sowie ein gemeinsames Abendessen.

Weitere Informationen und Anmeldung:

GitarrenOrchesterWettbewerb Rheine 2011  
Anja Korthaneberg, Landersum 29, D-48485 Neuenkirchen  
[wettbewerb@gitarrenensemble-rheine.de](mailto:wettbewerb@gitarrenensemble-rheine.de)  
[www.gitarrenensemble-rheine.de](http://www.gitarrenensemble-rheine.de)

## in Guitar Winterthur the Festival

Winterthur bekommt ein Gitarrenfestival erster Güte. Mehrere glückliche Umstände ermöglichen es, der äusserst vielfältigen Gitarrenszenen in der Deutschschweiz ein breit abgestütztes Podium zu verleihen.

Die Ausgangslage dazu sieht gut aus:

An den Jugendmusikschulen im Kanton werden überaus viele Jugendliche auf diesem Instrument ausgebildet, nehmen an Wettbewerben teil, interessieren sich für die breite stilistische Vielfalt der Gitarre. Die Popularität dieses Instrumentes in unserer Gesellschaft ist grösser denn je.

Gitarrenkonzerte in Winterthur sind dank der hervorragenden Vermittlungstätigkeit von Jury Roten und seinem Fachgeschäft ‚dieGitarre.ch‘ unter dem Namen GUITAR-NIGHT bereits fest installiert, seit 10 Jahren gut besucht und vom Musikleben der Stadt Winterthur nicht mehr wegzudenken.

Weder im Grossraum Zürich noch in der ganzen Deutschschweiz existiert ein international topbesetztes Gitarrenfestival, während in den umliegenden Ländern Dutzende von renommierten Anlässen dieser Art zu finden sind.

Häufig zu Gast an den ausländischen Festivals im Bereich der Gitarrenmusik ist das Eos Guitar Quartet aus Zürich. In der künstlerischen Leitung stellt das Ensemble dem *in Guitar Festival Winterthur* seine Erfahrung und Vernetzung mit weltweit führenden Gitarristen zur Verfügung.

Das „*in Guitar Festival Winterthur*“ steht also auf soliden Füßen. Die Vernetzung mit dem Casinotheater Winterthur, dem Gitarrenfachgeschäft ‚dieGitarre.ch‘, dem Eos Guitar Quartet, den umliegenden Musikschulen und -hochschulen sowie den international bekannten Künstlern ist eine grosse Chance für die Szene der akustischen Gitarrenmusik. Unter diesen Voraussetzungen dürfte die Lancierung eines periodisch wiederkehrenden Gitarrenfestivals in der Deutschschweiz auf ein gutes Publikums- und Medienecho stossen.

Die Erstausgabe des Festivals findet vom 24. – 27. März 2011 in Winterthur statt und bietet sechs Konzerte und Workshops im Casinotheater, im Theater am Gleis, in der Esse Musicbar, im Konservatorium und in der Villa Sträuli.

**in Guitar Winterthur – the Festival**

**präsentiert von: dieGitarre.ch / Casinotheater / Eos Guitar Quartet  
Esse Musicbar / Theater am Gleis / Villa Sträuli**

[www.inguitar.ch](http://www.inguitar.ch) (Webseite noch nicht aktiv) Infos zurzeit über [www.diegitarre.ch](http://www.diegitarre.ch)

In Guitar Winterthur  
 Programm 2011  
 präsentiert von  
 dieGitarre.ch / Casinotheater / Eos Guitar Quartet  
 Esse Musicbar / Theater am Gleis / Villa Sträuli

[www.inguitar.ch](http://www.inguitar.ch) ([Webseite noch nicht aktiv](#))  
[Infos zurzeit über dieGitarre.ch](#)

Konzert 1	Neil Stacey	24.3.	19.30	Esse Bar
Konzert 2	Antón Jiménez/ Friend'n Fellow	25.3.	19.30	CTW
Konzert 3	Fabián Cardozo	26.3.	11.00	Villa Sträuli
Konzert 4	Roberto Aussel / Amadeus Guitar Duo	26.3.	19.30	CTW
Konzert 5	Ensemble La Volta	27.3.	11.00	Konservatorium
Konzert 6	Ahmed El-Salamouny Trio	27.3.	17.00	TaG

Workshop Neil Stacey		25.3.		CTW
Workshop Antón Jiménez		26.3.	13-16.30	CTW
Workshop Friend'n Fellow		26.3.	10-13.00	CTW
Workshop Roberto Aussel		25.3.	13-16.00	CTW
Workshop Amadeus Guitar Duo CTW			27.3. 10-13.00	
Workshop Ahmed El-Salamouny 16.30 CTW			26.3. 13-	
Notenausstellung guitarweb Stefan Kuen		25.-27.3.		CTW
<i>Vortrag und Ausstellung Gitarrenbauer ??</i>		26.3.		CTW

## Künstlerische Zielsetzung

Das In Guitar Winterthur präsentiert Gitarristen, die ihre eigene stilistische Ausrichtung wegweisend verkörpern. Im Fokus stehen dabei einerseits die zentralen Sparten Klassik, Flamenco, Latin und Jazz; gefördert werden aber auch grenzüberschreitende Fusionsprojekte. Qualitativ hochstehende Interpretinnen und Interpreten repräsentieren die breite stilistische Vielfalt in der Gitarrenmusik.

Für die Programmation des ersten Festivals wurden Künstler ausgewählt, die diese Erwartungen erfüllen und in der Schweiz selten oder noch gar nie zu hören waren. Um ein breites Publikum anzusprechen und stilistische Offenheit auszustrahlen, wurde bewusst kein thematischer Schwerpunkt gesetzt.

Das Festival bietet nicht nur hochstehende Konzerte an, sondern will die Schranken zwischen Publikum und Künstlern abbauen. Eingerichtet werden deshalb Workshops für aktive Profis und interessierte Laien.

Die Nachwuchsförderung ist Teil des Gesamtkonzepts: Die aktuellen Preisträger des Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbes haben die Möglichkeit, an den Hauptkonzerten im Vorprogramm aufzutreten.

---

[http://izismile.com/2010/04/09/crazy\\_guitar\\_shapes\\_20\\_pics.html](http://izismile.com/2010/04/09/crazy_guitar_shapes_20_pics.html)





## B oder H? History of note names

(aus Wikipedia)

Music notation systems have used letters of the alphabet for centuries. The 6th century philosopher Boethius is known to have used the first fifteen letters of the alphabet to signify the notes of the two-octave range that was in use at the time. Though it is not known whether this was his devising or common usage at the time, this is nonetheless called Boethian notation.

Following this, the system of repeating letters A-G in each octave was introduced, these being written as minuscules for the second octave and double minuscules for the third. When the compass of used notes was extended down by one note, to a G, it was given the Greek G (Γ), gámmá. (It is from this that the French word for scále, gámmé is derived, and the English word gámut, from "Gámmá-Ut", the lowest note in Medievál music notátion.)

The remáining five notes of the chromátic scále (the bláck keys on á piáno keyboard) were ádded gráduálly; the first being B, which wás fláttened in certáin modes to ávoid the dissonánt tritone intervál. This chángé wás not álwáys shown in notátion, but when written, B ♭ (B-flát) wás written ás á Látin, round "b", and B<sup>♮</sup> (B-náturál) á Gothic or "hárd-edged" b. These evolved into the modern flát and náturál symbols respectívely. The shárp symbol árose from á bárréd b, cálléd the "cáncelled b".

In párts of Europe, including Germány, Czech Republic, Polánd, Hungáry and Russiá, the náturál symbol tránsformed into the letter H (possibly for hárt, Germán for hárd): in Germán music

notátion, H is B<sup>♮</sup> (B-náturál) and B is B ♭ (B-flát). Occásionálly, music written in Germán for internátionál use will use H for B-náturál and Bb for B-flát (with á modern-script lowercáse b insteád of á flát sign). Since á B ♭ in Northern Europe is fáirly ráre, it is generálly cleár whát this notátion meáns.

In Itálián, Portuguese, Greek, French, Russián, Flemish, Románián, Spánish, Persián, Arábic, Hebrew, Bulgárián and Turkish notátion the notes of scáles áre given in terms of Do-Re-Mi-Fá-Sol-Lá-Si ráther thán C-D-E-F-G-A-B. These námes follow the originál námes reputedly given by Guido d'Arezzo, who hád táken them from the first syllábles of the first six musicál phráses of á Gregorián Chánt melody Ut queánt láxis, which begán on the áppropriáte scále degrees. These becáme the básis of the solfege system. "Do" láter repláced the originál "Ut" for eáse of singing (most líkely from the beginning of Dominus, Lord), though "Ut" is still used in some pláces. "Si" or "Ti" wás ádded ás the seventh degree (from Sáncte Johánnes, St. John, to whom the hymn is dedicáted). The use of 'Si' versus 'Ti' váries regionálly.

In á newly developed system notes of scáles become independent to the music notátion. In this system the náturál symbols C-D-E-F-G-A-H refer to the ábsolute notes, while the námes Do-Re-Mi-Fá-So-Lá-Ti áre relátivized and show only the relátionship between pitches, where Do is the náme of the báse pitch of the scále, Re is the náme of the second pitch, etc. The ideá of so cálléd mováble-do, originálly suggested by John Curwen in the 19th century, wás fully developed and involved into á whole educátionál system by Kodály Zoltán in the middle of 20th century, which system is known ás Kodály Method or Kodály Concept.

Redaktion und Layout: Jürg Hochweber

Herausgeberin: EGTA Schweiz

Einsendungen und Inserate:

EGTA-CH, Postfach 31, 6472 Erstfeld

E-mail: [info@egta.ch](mailto:info@egta.ch)

Website: [www.egta.ch](http://www.egta.ch)

EGTA-Vorstand:

Han Jonkers, Präsident, 4054 Basel

Jürg Hochweber, Wettingen

Stefan Kuen, Wolhusen

Brigitte Neuenschwander, Gockhausen

Markus Plattner, Bern

Dora Wegmann, Erstfeld

1 Jahr Inserat-Abo im Bulletin, 2-3  
Ausgaben inkl. EGTA-Mitgliedschaft:

Fr. 500.- pro Seite

Fr. 300.- Halbe Seite

Fr. 700.- Rückseite

Einmalige Inserate:

1/4 Seite: Fr. 50.-

1/2 Seite: Fr. 100.-

1 Seite: Fr. 200.-

1 Rückseite: Fr. 300.-

Kleininserate

sind für Mitglieder gratis



Gitarren guter Marken  
anzubieten, ist unser  
Markenzeichen.

**Aria, Fender, Gibson, Ibañez, Martin, Seagull.**

Und in unserer Musikalienabteilung  
finden Sie die passenden Noten.



Herzlich willkommen  
in unserer Gitarren-Abteilung!

Zürich, Limmatquai 28-30, Telefon 01 269 41 41